

Mit dem Tode Mathias' brachen für Preßburg, wie für das Land, traurige Zeiten an. Zwar hatte der am 7. November 1491 zu Preßburg geschlossene Friede den bis zum Kriege gesteigerten Zwistigkeiten zwischen Kaiser Friedrich und dem römischen König Maximilian einerseits, Mathias und nach ihm Wladislaus II. anderseits ein Ende gemacht, dafür aber traten die Türken immer drohender auf und die Abwehr gegen sie wurde unter der Herrschaft des schwachen und armen Wladislaus immer unbeholfener. Sein unglücklicher Sohn, König Ludwig II., flüchtete im September 1520 vor der ausgebrochenen Pestilenz nach Preßburg. Von hier erließ er am 5. Februar 1524 an König Heinrich von England jenen Brief, in dem er die durch die Türkennoth heraufbeschwornen traurigen Umstände seines Landes schilderte und die christlichen Nationen zu Hilfe rief.

Nach der Unglückschlacht bei Mohács hielten die Türken anderthalb Jahrhunderte lang ein Drittel des Landes besetzt. Preßburg lag zwar außerhalb ihres Eroberungskreises, doch machte sich die bedrängte Lage des Landes in ihren Folgen auch hier nicht wenig fühlbar, obgleich statt der eroberten Landeshauptstadt nunmehr Preßburg Metropole war. Nach der Erwählung Ferdinands I. wurde es im Jahre 1536 durch das Gesetz als zeitweilige Landeshauptstadt erklärt. Es fand da die Krönung von 11 Königen und 6 Königinnen statt, dagegen hatte die Stadt mittlerweile auch schwere Belagerungen durch die Schaaren Boeskays, Bethlens und Tökölys auszuhalten. Bis zur Zeit Josephs II. war sie zwar Sitz des größten Theils der obersten Staatsbehörden, an Stattlichkeit und Glanz der äußeren Erscheinung aber nahm sie bedeutend ab. Unter Maria Theresia begann für sie eine neue Epoche. Das Schloß wurde glänzend ausgebaut und diente der Tochter der Königin, Christine und deren Gatten, Herzog Albrecht von Sachsen-Teichen, dem königlichen Statthalter von Ungarn als ständiger Wohnsitz; aber auch die Königin selbst weilte gern auf dem aussichtsreichen Hügel, zu welchem Zweck sie hart am Schlosse ein besonderes Gebäude, das (seit her gänzlich verschwundene) Theresianum aufführen ließ. Hier nahm sie die Huldigung der Nation entgegen, hier hörte sie den ewig denkwürdigen Ruf: „Vitam et sanguinem!“ und hier decretirte sie die Begründung der ungarischen adeligen Leibgarde. Als im Jahre 1784 der Statthaltereirath nach Ofen verlegt wurde, hörte zwar Preßburg auf Landeshauptstadt zu sein, doch wurden auch fernerhin die Reichstage, mit wenigen Ausnahmen, daselbst abgehalten, bis 1848 ihre endgiltige Verlegung nach Budapest erfolgte. Der letzte Preßburger Reichstag wurde am 7. November 1847 durch König Ferdinand V. eröffnet und ein halbes Jahr später, 11. April 1848, wiederum durch ihn im Primatialpalais geschlossen, wo er vorher vor den versammelten Ständen die 1848er Gesetze sanctionirt hatte. Dies war der letzte ständische Reichstag und zugleich der letzte, der in Preßburg berieth.

Zu Beginn des Jahrhunderts wurde hier nach der Schlacht bei Austerlitz, am 26. December 1805, der Friede zwischen Napoleon I. und Kaiser Franz II. geschlossen.